



Josef Perren (*1846)

In Kürze

1900: Einführung des Winterbetriebes

1908: VZ-Bahn scheidet aus dem Syndikat aus

1922: Eigentümer bleiben nach dem Ausscheiden der Seiler Hotels Gemeinde und Burgergemeinde

1930: Der Triftbach wird höher gefasst. Verfügbar sind 1350 PS

1942: Elektrische Verbindung zum Versorgungsnetz der Lonza

1946: Fassung des Zmuttbachs und des Gornerbachs

1949: Neues Kraftwerk Wiesti (1650 kW) mit Speicherbecken Mossjensee

1971: Bau Unterwerk Spiss und Anschluss an das 65-kV-Netz sowie Bau des Unterwerks Moos

1976: Erneuerung des Generators im Kraftwerk Wiesti

1994: Umwandlung der Gesellschaft in eine AG

2000: Burgergemeinde verkauft Ihre Anteile an Grande Dixence. Einwohnergemeinde 55%, Grande Dixence 45%

2002: Das Kraftwerk Mutt geht in Betrieb und ersetzt KW Triftbach

Hundert Jahre nachdem der Genfer Gletschererforscher Horace-Bénédict de Saussure als Erster vom Gipfel des Klein Matterhorn aus die zu seinen Füßen liegende Gletscherwelt bewunderte, ist neben deren Bedeutung für Alpinismus und Fremdenverkehr noch tiefere Erkenntnis registriert worden. Was schlummert an noch unergründeten und unerschlossenen Werten im Schosse dieser riesigen Eismassen? Antwort: Weisse Kohle!

Visionäres Projekt

Schon 1880 baute der Visionär Joseph Perren auf dem linken Triftbachufer, in der Nähe der Zermatter Kirche, das erste Kleinkraftwerk des Kantons Wallis. Durch einen Holzkännel wurde das Wasser zum Wasserrad geleitet. Ein Dynamo erzeugte ausreichend Strom für ein Wohnhaus. Eines Tages erklärte er den Leuten im Dorf: «Heute Abend werde ich mein Haus zum ersten Mal elektrisch beleuchten.» Alle lachten ihn aus, fanden sich aber trotzdem aus purer Neugierde am Abend auf der Triftbachbrücke ein. Erstaunt mussten sie zur Kenntnis nehmen, dass Elektro-Tüftler Perren das Vorhaben in die Tat umsetzen konnte.

Gründung eines Syndikats

Nach der Initialzündung durch die Privatperson Joseph Perren ging es Schlag auf Schlag weiter. Die öffentliche Hand erkannte die Bedeutung der Elektrifizierung. 1892 fand die Gründung des «Syndikats für die elektrische Beleuchtung von Zermatt (EWZ)» statt. Für die Dauer von 16 Jahren waren mit dabei: Die Burgergemeinde Zermatt, die Seiler Hotels und die Visp-Zermatt-Bahn. Erstes Projekt: Beleuchtung der Hotels, der Strassen und der Kirche. Für die 750 Glühlampen wurde ein Kostenvoranschlag von 55 000 Franken errechnet.

Die Zukunft gehörte aber bereits 1893 der Wechselstromtechnik. Das Triftbachwerk lag im Trend und wurde 1894 mit der Inbetriebnahme zum ersten öffentlichen Wechselstrom-Kraftwerk im Wallis. Vorerst aber nur für den Sommerbetrieb und während der Dämmerung. Für den Energietransport plante man eine Leitung bis auf die Riffelalp. Die Lampenlieferung stellte das EWZ sicher. Bezahlt wurde pro Lampe, denn Zähler gab es damals noch keine. Um Kosten zu sparen, beleuchtete man durch ein Loch in der Mittelwand gleich zwei Zimmer.

Vorbei waren also die Zeiten, als man noch bei Kerzenlicht «g’abusizzut hed». Ein Stück Romantik – immerhin – verschwand damit endgültig.

In mehreren Schritten baute man die Kraftwerksleistung des Triftbachwerks weiter aus. Begonnen wurde mit 160 PS. Aber schon ein Jahr später wurde um 200 PS erhöht und 1900 das Kraftwerk mit einer weiteren 50-PS-Maschine verstärkt.

Das Versorgungsnetz

Doch mit der Stromproduktion allein war es nicht getan. Zur Verteilung der Energie gehörte auch ein gut ausgebautes und leistungsstarkes Versorgungsnetz. Mit der steigenden Zahl der Anschlüsse und dem stetigen Anstieg des Verbrauchs sowie der Erhöhung des Leistungsbedarfs wuchs auch das Verteilnetz. Dies bestand vorwiegend aus Freileitungen mit den Anschlüssen über das Dach. Um das Dorfbild zu wahren, beschloss man 1955, alle Freileitungen im Dorfgebiet durch Kabelleitungen zu ersetzen.



Weisse Kohle – vom hölzernen Schaufelrad zur Turbine.

